Der amtliche Naturschutz in Berlin 1927-1948

Der Verwaltungsnaturschutz von 1927 bis zur Teilung Berlins 1948

Der Berliner Bezirk Neukölln Britz um 1930. Landschaft einer Großstadt.

Foto: Mit freundlicher Genehmigung des Landesarchivs Berlin

F. C. A. Lange (1879-1956), zuständig für Naturschutz im Magistrat von Groß-Berlin, vermerkte 1928 die Einrichtung einer Kommission für Naturdenkmalpflege in seinem Tagebuch. M. Hilzheimer als Geschäftsführer der Städtischen Stelle für Naturschutz musste ihr Bericht erstatten.

Quelle: F. C. A. Lange: Groß-Berliner Tagebuch 1920-1933. Berlin, 1951

Naturschutz in Gross-Berlin

Werbung für Naturschutz 1931

Quelle: Berliner Morgenzeitung 2. 4. 1931

Naturschutz in Berlin im Zweiten Weltkrieg: Der Neuköllner Heimatverein lud 1941 in das Rathaus Berlin-Neukölln zum Vortrag „Natur- und Heimatschutz in der Großstadt" von H. Klose (1880-1963), Direktor der Reichsstelle für Naturschutz, ein.

Quelle: Mit freundlicher Genehmigung des Landesarchivs Berlin

Das Museum für Naturkunde in Berlin: Sitz der „Städtischen Stelle für Naturschutz" 1936-1948

Foto: N. M. Franke

„Die unterzeichnenden Organisationen fordern also für den Berliner Osten – ausreichende Schutzmaßnahmen für das Müggelgebiet, und für Groß-Berlin – die Städtische Stelle für Naturschutz."

Berlin war in den 1920er Jahren eine dynamische Metropole, die sich räumlich immer weiter in das Umland ausdehnte. Natur und Landschaft wurden überall im Stadtgebiet und an den Rändern zerstört. Widerstand gegen diese Entwicklung gab es, doch die Stadtverwaltung reagierte kaum. Deshalb wandte sich die Arbeitsgemeinschaft Forstschutz und Naturkunde e. V. Berlin-Friedrichshagen am 1.2.1927 in einem öffentlichen Brief an Oberbürgermeister Gustav Böß (1873 bis 1946). Sie nahm die Beeinträchtigung der Landschaft des Müggelseegebietes durch Erholungssuchende und Bebauung als Anlass, um eine „Städtische Stelle für Naturschutz" einzufordern. Unterstützt wurde sie vom Berliner Naturschutzring, einem Zusammenschluss von weiteren Naturschutzorganisationen. Der damalige Oberbürgermeister musste dem so entstandenen öffentlichen Druck nachgeben.

Lange/Hilzheimer – Der Beginn

1927 gab Oberbürgermeister Gustav Böß Friedrich C. Lange (1879 bis 1956), Stadtsyndikus und damit faktisch „Zweiter Mann" in der Stadtverwaltung, den Auftrag, die Städtische Stelle für Naturschutz einzurichten. Max Hilzheimer wurde der erste Beauftragte für Naturschutz. Eine „Kommission für Naturdenkmalpflege", angegliedert an die Verwaltung für Kunst- und Bildungswesen und geleitet von Friedrich C. Lange, kontrollierte und unterstützte ihn.

Hedicke/Herold – Die Zeit des Nationalsozialismus

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten änderten sich die Strukturen. Das Reichsnaturschutzgesetz übertrug die Aufgaben des Naturschutzes an den Reichsforstmeister Hermann Göring (1893 bis 1946). Sein Amt beanspruchte die oberste Entscheidungsgewalt, der Polizeipräsident bildete die nachgeordneten Behörden.

Die Nationalsozialisten entließen 1933 den Sozialdemokraten Friedrich C. Lange aus politischen Gründen. Max Hilzheimer wurde von ihnen als Jude diffamiert, 1936 seiner Position als Naturschutzbeauftragter enthoben und bis 1945 verfolgt.

Hans Hedicke übernahm seine Aufgaben als Beauftragter für Naturschutz in Berlin. Sein Ansprechpartner in der Verwaltung wurde Harry Herold (1887 bis 1984). Die Zusammenarbeit mit Hans Hedicke lief gut. Beide Personen zogen an einem Strang. Wie effektiv, zeigte sich nach Harry Herolds Versetzung 1940 nach Aussig/Tschechien. Sofort traten Probleme zwischen ehrenamtlichem und Verwaltungsnaturschutz auf.

Diese vergrößerten sich 1945 nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes, als die Kompetenzen des Reichsforstmeisters in Berlin dem Oberbürgermeister zugeordnet wurden. Dieser übertrug die Aufgabe dem Hauptamt für Grünflächen und Gartenbau in der Abteilung für Bau- und Wohnungswesen.

Naturschutzverwaltung in Berlin 1945 bis 1948

Nach 1945 gelang Harry Herold die Rückkehr nach Berlin. Er konnte der Verwaltung glaubhaft nachweisen, dass er während der Zeit des Nationalsozialismus gegen die NSDAP agiert hatte. Dank Hans Hedicke erfolgte seine Wiedereinstellung beim Hauptamt für Grünflächen und Gartenbau, das nun für Naturschutz zuständig war.

Leiter dieses Hauptamtes war Reinhold Lingner (1902 bis 1968). Seit 1936 von der NSDAP politisch verfolgt, konnte er erst nach 1945 in Berlin wieder Fuß fassen.
Er konzentrierte sich auf die Beseitigung der baulichen Kriegsschäden, verhinderte das Abladen von Trümmerschutt in den Mooren Berlins und schuf Voraussetzungen für die weitere Planung Berliner Grünflächen.

Bis 1948 residierten ehrenamtlicher und Verwaltungsnaturschutz im Ostteil der Stadt. Mit der Verwaltungsteilung in Berlin (Ost) und Berlin (West) 1948 stand der Naturschutz vor einer Zerreißprobe.